

Schattenwirtschaft unter Palmen: der touristisch informelle Sektor im Urlaubsparadies Patong, Thailand

Gantner, Bianca

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gantner, B. (2011). Schattenwirtschaft unter Palmen: der touristisch informelle Sektor im Urlaubsparadies Patong, Thailand. *ASEAS - Austrian Journal of South-East Asian Studies*, 4(1), 51-80. <https://doi.org/10.4232/10.ASEAS-4.1-4>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Aktuelle Südostasienforschung / Current Research on South-East Asia

Schattenwirtschaft unter Palmen: Der touristisch informelle Sektor im Urlaubsparadies Patong, Thailand

BIANCA GANTNER¹

Universität Wien, Österreich

Citation Gantner, B. (2011). Schattenwirtschaft unter Palmen: Der touristisch informelle Sektor im Urlaubsparadies Patong, Thailand. *ASEAS - Österreichische Zeitschrift für Südostasienwissenschaften*, 4(1), 51-80.

Seit den 1960er-Jahren spielt der Tourismussektor innerhalb der thailändischen Wirtschaft eine wichtige Rolle und ist durch ein stetiges Wachstum gekennzeichnet. Für über 50 Prozent der Personen, die in Thailand ihren Lebensunterhalt durch informelle Beschäftigung (Schattenwirtschaft) sichern, stellt dieser boomende Sektor eine bedeutende Verdienstquelle dar. Unter Verwendung qualitativer Methoden (Interviews und teilnehmende Beobachtung) untersucht dieser Artikel den touristisch informellen Sektor des Ortes Patong auf der Insel Phuket und stellt sowohl die Entstehung und den Verlauf als auch die Akteurs- und Angebotsstruktur dieses Sektors dar. Die aktuelle Entwicklung wird dabei verglichen mit dem Modell Vorlaufers, das die Entwicklung einer staatlich geförderten Tourismusdestination beschreibt. Entgegen der Annahme dieses Modells, mit einem Wachstum des Tourismussektors würde der Anteil an formeller gegenüber der informellen Beschäftigung steigen, zeigt sich, dass kein Rückgang des touristisch informellen Sektors zu erkennen ist, dieser weiterhin ein integraler Bestandteil der Tourismuswirtschaft Patongs geblieben ist und eine wichtige Verdienstquelle für MigrantInnen und die lokale Bevölkerung darstellt.

Schlagworte: Phuket, Tourismus, informeller Sektor, Netzwerke, Thailand

Since the 1960s, tourism has become a vital part of the Thai economy and has been characterised by a steady growth. For more than 50 percent of all Thais working in the informal sector (shadow economy), the booming tourism industry represents an important source of income. In this article Patong on Phuket serves as a case study for examining the network of actors, the touristic supply structure as well as its evolution and developments over the years by using qualitative methods (interviews and participant observation). The empirical data will then be compared to Vorlauffer's scheme on the development of a state-sponsored tourist destination. In contrast to the scheme's assumption of a decline of the informal and a rise of the formal sector, the empirical results show that the level of informal activity remains on a high level and can be described as an integral part of Patong's tourism industry. In addition, revenues from the informal sector serve as an important source of income for migrants and locals.

Keywords: Phuket, Tourism, Informal Sector, Networks, Thailand

1 Bianca Gantner ist Doktorandin am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien. Die hier vorliegende Arbeit baut auf ihrer laufenden Dissertation mit dem Arbeitstitel: „Der informelle Sektor in der Tourismuswirtschaft Thailands – eine Analyse am Beispiel Patong Beach (Phuket)“ auf. Kontakt: bianca.gantner@gmx.at



Einleitung

Der internationale Tourismus nach Thailand hatte seinen Durchbruch in den 1960er-Jahren, als mit den „Rest and Recreation“-Programmen kostengünstige Erholungsangebote für die US-amerikanischen Soldaten des Indochinakriegs geschaffen wurden. Seitdem wuchs dieser Sektor rapide und stellt einen wichtigen Teil der thailändischen Wirtschaft dar. Zu Beginn des neuen Jahrtausends entfielen auf den Tourismus etwa elf Prozent aller Arbeitsplätze, und er machte einen Anteil von rund elf Prozent am Bruttoinlandsprodukt aus. Mit dem Bedeutungszuwachs des Sektors stieg die Zahl jener, die an seinem wirtschaftlichen Potenzial partizipieren wollten und darin eine Beschäftigung suchten. Heute findet sich ein großer Teil der im Tourismussektor bestehenden Beschäftigung im informellen Bereich. Das deckt sich mit Befunden zur Gesamtstruktur der thailändischen Wirtschaft. Über 50 Prozent der Beschäftigten sind dem informellen Sektor, der Schattenwirtschaft, zuzurechnen. Am Beispiel einer der meist besuchten touristischen Destinationen Thailands – dem Ort Patong auf der Insel Phuket – soll gezeigt werden, welche Personengruppen in diesem informellen, also staatlich unregulierten und meist unterbezahlten Sektor, beschäftigt oder tätig² sind und welche Tätigkeiten durch sie vollbracht werden. Zudem sollen Netzwerke der in diesem Sektor agierenden und mit diesem Sektor verbundenen Personen dargestellt werden sowie eine Untersuchung in Hinblick auf das Vorhandensein spezifischer Zyklen in der Entwicklung des *touristisch informellen Sektors* im Untersuchungsgebiet durchgeführt werden.

Informeller Sektor und Informalität

In den Sozialwissenschaften entwickelte sich die Unterscheidung zwischen *formellen* und *informellen* Wirtschaftssektoren in den 1950er-Jahren in Zusammenhang mit der Diskussion über die „Unvollständigkeit“ von Modernisierungsprozessen in der sogenannten „Dritten Welt“. Steigende akademische Aufmerksamkeit fand das Thema der informellen Beschäftigung zum ersten Mal in der Zeit nach den Weltwirtschaftskrisen der Jahre 1929 beziehungsweise 1933 sowie in den Jahren nach dem Zweiten Welt-

² In der Regel gilt „beschäftigt“ als Sammelbegriff für Angestellte und ArbeiterInnen, während Selbstständige oftmals als selbstständig Tätige bezeichnet werden. Um eine leichtere Lesbarkeit des Artikels zu ermöglichen, werden in weiterer Folge die Begriffe „Beschäftigte“ und „Tätige“ synonym verwendet.

krieg. Der Begriff „informeller Sektor“ wurde erstmals zu Beginn der 1970er-Jahre in Studien der International Labour Organisation (ILO) zu wirtschaftlichen Aktivitäten in den städtischen Zentren Kenias und Ghanas erwähnt (vgl. Komlosy, Parnreiter, Stacher, & Zimmermann, 1997). Sowohl in Bezug auf seine wirtschaftlichen als auch sozialen Auswirkungen gewann das Thema seit den 1980er-Jahren an Bedeutung. Der Fokus lag insbesondere auf den urbanen Zonen. Gleichzeitig wurde klar, dass sich vor allem in Bezug auf Messung und Abgrenzung des Phänomens des informellen Sektors Schwierigkeiten auftaten. Viele Begriffe, wie etwa „Wirtschaft der Armen“, „Überlebensökonomie“, „secteur non-structuré“, „second economy“, „graue Ökonomie“ oder „Schattenwirtschaft“ (vgl. Stacher, 1997), wurden und werden nach wie vor in der Literatur synonym mit dem Begriff „informeller Sektor“ verwendet. Diese Breite und Offenheit der Definition spiegelt sich auch in der Definition der ILO aus dem Jahr 1998 wieder:

The informal sector consists of small-scale, self-employed activities (with or without hired workers), typically at a low level of organization and technology, with the primary objective of generating employment and incomes. The activities are usually conducted without proper recognition from the authorities, and escape the attention of the administrative machinery responsible for enforcing laws and regulations. (ILO, 1998, S. 658)

Ähnlich wie die ILO definieren auch Castells und Portes (1989) den Aspekt der Informalität vor allem in Bezug auf dessen (oft mangelnde oder ungenügende) Legalität. Demnach handelt es sich bei informellen wirtschaftlichen Tätigkeiten um Prozesse der Einkommensgenerierung, die sich von formeller wirtschaftlicher Aktivität vor allem durch die nicht-regulierte Aufnahme und Durchführung der wirtschaftlichen Aktivität – und damit ihrer Legalität – unterscheiden. Die Leistung oder Produkte, die sowohl informeller als auch formeller wirtschaftlicher Tätigkeit entspringen, können in beiden Fällen dieselben sein und als legal bezeichnet werden. Die informelle Tätigkeit (Produktion und Verbreitung der Leistung) an sich gilt jedoch als illegal, da sie sich staatlicher Regulierung entzieht. Der weitere Unterschied zu krimineller wirtschaftlicher Aktivität findet sich im Aspekt, dass bei Letzterer auch das Endprodukt als illegal zu bezeichnen ist (vgl. Castells & Portes, 1989). Festgehalten werden muss jedoch, dass die Grenzen zwischen formell, informell und illegal/kriminell oft fließend sind. Das so entstehende Abgrenzungsproblem erschwert wie schon oben beschrieben die empirische Messung des informellen Sektors.

Theorien der Informalität

In weiterer Folge werden Theorien zur Informalität kurz vorgestellt. Hingewiesen werden soll damit auf die unterschiedlichen Erklärungsansätze für Entstehung und Fortbestand dieses Sektors (vgl. Komlosy et al., 1997, S. 14-20; WIEGO, o.D.).

- Theorie des **Dualismus**: Sogenannte DualistInnen gehen davon aus, dass der informelle Sektor ein Zeichen von „Rückständigkeit“ sei. Abgegrenzt wird dieser „rückständige“ Sektor gegenüber „modernen“, rationalen und formalisierten Wirtschaftsformen. Dieser „traditionelle“ oder „rückständige Sektor“ bietet denjenigen Arbeit, die im „modernen“, formellen Sektor keine Beschäftigung finden. Beschäftigungsfelder des informellen Sektors entstammen meist der Dienstleistungsbranche, da diese durch eine geringe Notwendigkeit an Betriebs- und Geldmitteln gekennzeichnet ist. Durch diese geringen Voraussetzungen ermöglicht der informelle Sektor ein rasches Entstehen und stabiles Fortbestehen von Arbeitsplätzen bzw. informeller Beschäftigung. Oft vorhandene Rahmenbedingungen wie langsames Wirtschaftswachstum und/oder hohes Bevölkerungswachstum führen meist dazu, dass „moderne“ oder „formelle“ Arbeitsplätze nur unzureichend vorhanden sind und begünstigen wiederum Entstehung und Fortbestand von Beschäftigung im informellen Sektor.
- Theorie des **Strukturalismus**: Im Gegensatz zu den DualistInnen, die vor allem geringes Wirtschaftswachstum als den informellen Sektor begünstigend darstellen, argumentieren StrukturalistInnen, dass auch starkes Wirtschaftswachstum das Wachstum des informellen Sektors vorantreiben würde. Großunternehmen des formellen Sektors würden nämlich durch die Auslagerung von Arbeiten an informelle Betriebe Aufwand und Arbeitskosten sparen und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern. Beide Sektoren bedingen sich also wachstumsbedingt positiv.
- Theorie des **Legalismus/Il-Legalismus**: LegalistInnen erweitern die wirtschaftliche um eine rechtliche Perspektive. Sie sehen die Entstehung des informellen Sektors als zwangsläufige, quasi-ökonomische Reaktion auf ein bestehendes Rechtssystem, in welchem sich die Formalisierung für Kleinbetriebe oder Einzelunternehmen als zu zeitaufwendig und teuer darstellt. Während VertreterInnen des Legalismus damit der Aufnahme informeller Tätigkeit mehr Ver-

ständnis beibringen, sind VertreterInnen des Il-Legalismus, wie de Soto (1989), der Ansicht, dass die Entscheidung, informell und damit illegal zu agieren, opportunistisch getroffen wird, um Regulierungen, Steuern und Betriebskosten zu vermeiden und höhere Gewinne zu erzielen. Demnach wäre im Falle niedrigerer Steuern und schnellerer administrativer Prozeduren die Variante eines rein formellen Wirtschaftssystems denkbar.

- **Anthropologische Ansätze:** Über wirtschaftliche und rechtliche Aspekte hinausgehend rückt dieser Analyseansatz die sozialen Netzwerke des informellen Sektors, also vor allem Verwandtschafts- oder Freundschaftsverhältnisse, ins Zentrum der Analyse. Untersucht wird, wie in diesen sozialen Netzwerken Informationen weitergegeben werden, die Außenstehenden verwehrt bleiben (z.B. Auskunft über billige Unterkunft, günstige Verpflegungsmöglichkeit oder gute Verkaufsstände). Diese Beziehungsgeflechte ermöglichen beispielsweise den Zugang zum informellen Arbeits- und Wohnungsmarkt und stellen eine wichtige Ressource für jene Personen dar, die ihren Lebensunterhalt weder durch formelle Beschäftigung noch durch staatliche Sozialleistungen (z.B. Arbeitslosengeld) sichern können.
- **Integrierter Ansatz:** Die Beschränktheit einzelner Theorien hinter sich lassend, setzte in den vergangenen Jahren in Bezug auf die Theorieschulen zur Informalität ein gewisses Umdenken ein, und Forderungen zugunsten eines integrierten Ansatzes wurden laut. Dessen VertreterInnen plädieren demnach dafür, die Verwendung einzelner Theorien für umfassende Erklärungen von Entstehung und Auswirkungen (wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Art) des informellen Sektors in einem bestimmten Wirtschaftssegment oder einer Region fallen zu lassen und stattdessen mehrere Theorien und Perspektiven in einer jeweiligen Analyse zuzulassen.

Die Dimension des informellen Sektors in Thailand

Von der Theorie zur Empirie: Die offizielle Erfassung und Unterscheidung der formellen und informellen Tätigkeit erfolgt im Fall von Thailand durch das das *National Statistical Office (NSO)*. Das *NSO* zählt im Zuge einer relativ unpräzisen Definition alle Betriebe mit mindestens zehn Beschäftigten zum formellen Sektor. Eine zusätzliche

Voraussetzung, um gemäß dieser Definition formell als Unternehmen anerkannt zu werden, ist das Vorhandensein sowohl einer geschäftsführenden Person als auch „administrativer Systeme“. In Abgrenzung zu formellen Unternehmen werden Betriebe des informellen Sektors laut Definition als solche beschrieben, die einen „niedrigen Organisationsgrad“ aufweisen, als Kleinunternehmen operieren, kein oder nur ungesichertes Einkommen für ihre MitarbeiterInnen erzielen und diese nicht durch ein staatliches Sicherungssystem erfassen lassen (vgl. NSO zit. nach Allal, 1999, S. 37). Der wirkliche Umfang des informellen Sektors in Thailand, also die Zahl der informellen Unternehmen und damit auch deren MitarbeiterInnen, kann auf Grund dieser relativ unpräzisen Definition des NSO sowie der fehlenden behördlichen Registrierung der informellen Betriebe nur ungefähr beziffert werden. Die meisten unabhängigen Schätzungen, darunter eine von der ILO publizierte, gehen davon aus, dass mehr als 50 Prozent aller Erwerbstätigen in Thailand ihren Lebensunterhalt im informellen Sektor verdienen (vgl. Amin, 2002, S. 13-17; ILO, 2002, S. 19).

Spezifika des touristisch informellen Sektors

Der *touristisch informelle Sektor (TIS)* als eine Untergruppe des informellen Sektors im Allgemeinen findet weder in der bestehenden wirtschaftswissenschaftlichen Literatur noch in der bestehenden Literatur zur Tourismusforschung große oder spezifische Beachtung. Im Falle der Tourismusliteratur mag das auch daran liegen, dass kleinen und mittleren touristischen Unternehmen generell wenig Aufmerksamkeit in Bezug auf deren wirtschaftliches Potenzial geschenkt wird. So meint Dahles dazu:

Within the body of literature on tourism's economic potential, little attention has been paid to the role of entrepreneurial activity . . . Apart from general discussions of the impact of transnational organizations, the literature is remarkably uninformative about the role and position of small and medium-sized businesses in the tourism industry. (Dahles, 1999, S. 2)

Auf Grund der Größe und Bedeutung des allgemeinen informellen Sektors für die thailändische Wirtschaft gibt es eine Vielzahl an Forschungsarbeiten und Publikationen, die sich mit der Erfassung des Phänomens informeller Sektor (vgl. Boonperm, 2000; NESDB & NSO, 2004) oder mit den Möglichkeiten zur Einbindung der im informellen Sektor Beschäftigten in formelle Wirtschaftsstrukturen beschäftigen (vgl. Allal, 1999;

Tajzman, 2006). Die wissenschaftliche Untersuchungen beziehen sich jedoch zum großen Teil auf den *urbanen informellen Sektor*, (meist auf jenen der Hauptstadt Bangkok) (vgl. ILO, 1996; Kusakabe, 2006; Nirathron, 2006) und lassen den *touristisch informellen Sektor* als eigenständiges Phänomen oft außen vor. Nur wenige AutorInnen stellen hier Ausnahmen dar. Vorlaufer (1999) stellt den *touristisch informellen Sektor* dem *touristisch formellen Sektor* gegenüber und beleuchtet Konflikte, Interdependenzen und Standortdynamik der beiden Sektoren. Die erste Untersuchung, die den informellen Sektor in einem touristischen Gebiet zum Inhalt hatte, wurde von Wahnschafft (1981) zu Beginn der 1980er-Jahre durchgeführt, um die Eigenschaften und Manifestationen sowohl des informellen als auch des formellen Sektors in Pattaya, Thailand zu analysieren. Zur Jahrtausendwende beschäftigte sich die *World Tourism Organization* mit nachhaltiger Tourismusentwicklung in Thailand und dem Beitrag, den kleine und mittlere Unternehmen dazu leisten können (vgl. UNWTO, 2001). Smith und Henderson (2008) untersuchten den *touristisch informellen Sektor* auf Phuket in Bezug auf die Auswirkungen des Tsunami 2004 auf das Laguna Beach Resort, einer exklusiven touristischen Enklave an der Westküste der Insel. Über den *touristisch informellen Sektor* schreiben sie:

With specific reference to tourism, informal commerce covers occupations such as motorised and non-motorised driving, guiding . . . street food hawking, beach massage, low-budget lodging proprietorship and prostitution . . . Some of these may be practised formally with a licence, but traders without proper permits or who ignore or abuse restrictions are part of the informal sector. (Smith & Henderson, 2008, S. 272)

Während Smith und Henderson damit auch Prostitution dem *touristisch informellen Sektor* zurechnen, wird im vorliegenden Artikel Prostitution nicht als Teil des *TIS* behandelt, da es sich im Fall von Thailand um eine rechtswidrige Aktivität handelt, die gemäß vorab aufgeführten Taxonomie der kriminellen wirtschaftlichen Aktivität zuzuordnen ist. Zum *touristisch informellen Sektor* sind alle jene wirtschaftlich Tätigen und KMUs des informellen Sektors zu zählen, welche ihre Produkte und/oder Dienstleistungen TouristInnen anbieten.

Wie schon Vorlaufer (1999, S. 686-688) in seiner Untersuchung zu Beginn der 1990er-Jahre zeigte, weist der *touristisch informelle Sektor* erwartungsgemäß zahlreiche Ähnlichkeiten zum informellen Sektor auf. Darunter findet sich, dass Kleinbetriebe die vorherrschenden wirtschaftlichen Einheiten darstellen und innerhalb dieser

Klasse wiederum Einpersonenbetriebe (*own account workers*) den höchsten Anteil ausmachen. Da für die Ausübung informeller Tätigkeiten weder eine spezifische formale Ausbildung, noch eine formelle Arbeitserlaubnis benötigt wird, bietet der *TIS* gesellschaftlichen Gruppen, die am formellen Arbeitsmarkt benachteiligt werden (z.B. Frauen, Menschen mit Behinderung, Flüchtlinge³), die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die Zusammensetzung des *TIS* betreffend, stellte Vorlaufer fest, dass der Anteil von Arbeitskräften mit geringer oder fehlender Schulbildung im *TIS* (in den untersuchten Ländern Thailand und den Philippinen) niedriger ist als im nicht-touristischen, also restlichen informellen Sektor (*nicht-touristisch informeller Sektor, NIS*).⁴ Als weiteres Ergebnis seiner Untersuchung zeigte sich die unterschiedliche Altersstruktur der Beschäftigten, wobei sich der *TIS* durch die im Schnitt jüngeren Beschäftigten auszeichnete. Zudem erwies sich, dass innerhalb des *TIS* häufiger Jobwechsel stattfinden als innerhalb des *NIS*.⁵ Im Gegensatz zu mancher Vermutung weist der *TIS* in Thailand nur geringe Einkommensdisparitäten im Vergleich zum *touristisch formellen Sektor (TFS)* auf. Jedoch sind Betriebe des *TIS* zumeist mit nur geringem Kapital (Ersparnisse, Kredite bei Verwandten/Bekanntem) ausgestattet, und die Investitionstätigkeit ist dementsprechend gering. Händler kaufen ihre Ware oftmals nur auf Kommission. Darüber hinaus bietet der *TIS* den vollberuflich Tätigen (z.B. LehrerInnen, Bauern, Studierende) die Chance auf ein Nebeneinkommen⁶ und schwächt die saisonale Arbeitslosigkeit in landwirtschaftlich geprägten Regionen ab (vgl. Vorlaufer, 1999, S. 686-688).

3 Für die Benachteiligung der erwähnten Gruppen gibt es verschiedene Gründe. Die Doppelbelastung resultierend aus Familien- und Erwerbsleben erschwert in Thailand beispielsweise vielen Frauen die Aufnahme eines formellen Arbeitsverhältnisses. Menschen mit Behinderung erfahren Benachteiligung am Arbeitsmarkt aufgrund geringerer Ausbildungschancen und folglich der niedrigeren formalen Qualifikation. Arbeitsplätze sind zudem meist nicht auf die mitunter bestehenden speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung ausgerichtet. Flüchtlingen ist es in Thailand üblicherweise gesetzlich untersagt, im Zuge ihres Asylverfahrens einer Arbeit nachzugehen.

4 In Thailand besuchten 1992 etwa 28 Prozent der im *TIS* Beschäftigten nur die Grundschule (Dauer ein bis fünf Jahre), während es im *NIS* 51 Prozent waren. Im Vergleich dazu waren es im *TFS* 16 Prozent gegenüber 29 Prozent im *nicht-touristisch formellen Sektor (NFS)* (vgl. Vorlaufer 1999, S. 686).

5 So gingen in Thailand zu Beginn der 1990er-Jahre nur zwei Drittel der im *TIS* Beschäftigten länger als zwei Jahre einer jeweiligen Tätigkeit nach (vgl. Vorlaufer, 1999, S. 686).

6 Das Nebeneinkommen wird meist über Tätigkeiten als ReiseführerInnen oder TaxifahrerInnen lukriert. Eine weitere Möglichkeit ist die Vermietung von Privatzimmern oder Fahrzeugen an TouristInnen

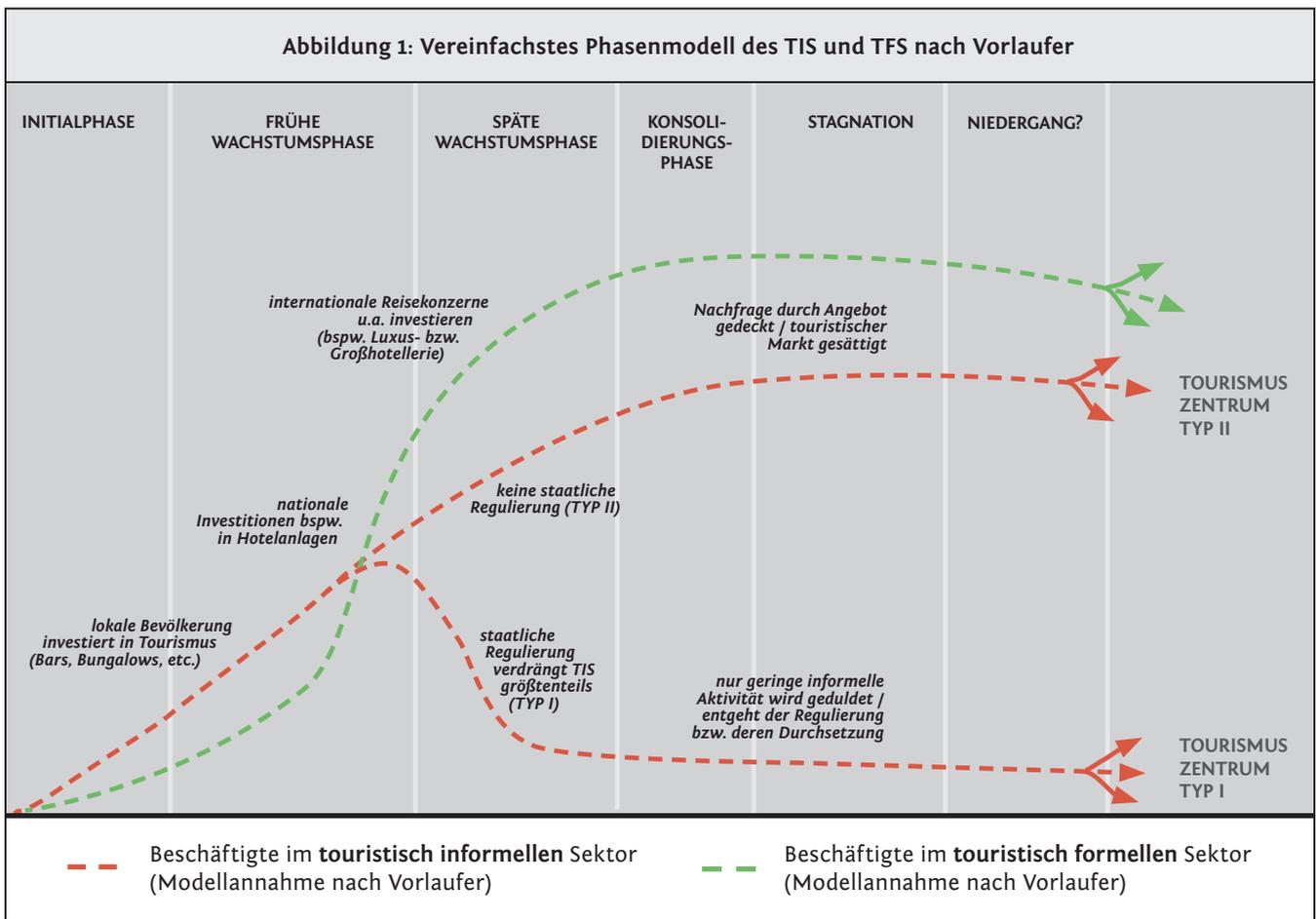
Modell der Entwicklung und des zyklischen Verlaufes des touristisch informellen Sektors

Nachdem auf die Spezifika des *touristisch informellen Sektors* eingegangen wurde, soll nun der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich Entwicklung und Verlauf des *touristisch informellen Sektors* in einer beliebigen Destination zyklisch erklären lässt. Vorläufer hat hierfür ein Modell entworfen, das sich an Butlers (1980) Modell des Lebenszyklus von Tourismuszentren⁷ anlehnt. Die Entstehung des *TIS* in einer touristischen Destination ist mit dem Eintreffen der ersten TouristInnen zu erwarten. Der *TIS* ist in dieser *Initialphase* der hauptsächliche Träger des touristischen Angebots. Einige wenige TouristInnen passen sich jedoch an das zu dem Zeitpunkt bestehende touristische Angebot an, indem sie in einfachen Unterkünften wie Bungalows schlafen sowie günstige lokale Restaurants besuchen. Das Preisniveau des touristischen Angebots ist aufgrund des in dieser Zeit vorherrschenden niedrigen Lohnniveaus der örtlichen Bevölkerung niedrig. Einheimische werden für kurze Exkursionen (z.B. FischerInnen, die im Nebenerwerb ihr Boot für Ausflüge vermieten) bezahlt und einfach erzeugte, traditionelle Produkte als Souvenirs erstanden (vgl. Vorläufer, 1999, S. 681-682).

In einer *frühen Wachstumsphase*, in der die Tourismusankünfte steigen, erhöht sich die Zahl der Beschäftigten und Betriebe sowohl im *TIS* als auch im *TFS*, wobei der *TIS* zu Beginn der rasanten Entwicklung mehr Angestellte und Unternehmen vorzuweisen hat. Dennoch ändert sich die Struktur des touristischen Wirtschafts- bzw. Beschäftigungssystems: Haben viele Einheimische in der *Initialphase* den Tourismus lediglich als Nebenerwerbsquelle genutzt, wird dieser bei weiterem Anstieg der Anzahl der TouristInnen zur wichtigsten Einnahmequelle. Bevölkerungsschichten, die über mehr Kapital, Einfluss oder Bildung verfügen (z.B. HändlerInnen, lokale PolitikerInnen, LehrerInnen etc.), investieren in das touristische Wirtschaftssystem und eröffnen beispielsweise kleine Beherbergungsbetriebe. Auch FischerInnen nutzen ihre Boote nun hauptsächlich für Sightseeing-Touren, und die Zahl der SouvenirkäuferInnen nimmt zu. Der Tourismus wird zudem von den nationalen EntscheidungsträgerInnen

7 Das *Tourism-Area-Life-Cycle-Modell* von Butler (1980) beschreibt die zyklische Entwicklung von Tourismuszentren in Anlehnung an den Produktlebenszyklus von Konsumgütern (von ihrer Markteinführung bis hin zur Bedeutungsabnahme). Auf touristische Destinationen übertragen nennt Butler diese Phasen nach Entwicklung der TouristInnenankünfte gegliedert *Exploration, Involvement, Development, Consolidation, Stagnation* und *Post-Stagnation* (vgl. Schulz et al., 2010, S. 616-617). Vorläufer integrierte in Butlers Modell der touristischen Phasen die quantitative Entwicklung der informellen und formellen Tourismuswirtschaft. Sein Modell beruht auf Ergebnissen empirischer Untersuchungen in Kenia, Thailand und Indonesien.

als Verdienstquelle erkannt, und es wird, beispielsweise durch Straßenbaumaßnahmen, in die Infrastruktur der Destination investiert, oder es werden Anreize für nationale InvestorInnen in Hotelprojekte gesetzt (z.B. Fördergelder, Steuererleichterungen). Mit der guten Entwicklung der Tourismuszahlen und den damit geschaffenen Arbeitsplätzen wird der Tourismusort auch für in- und ausländische MigrantInnen aus wirtschaftsschwachen Regionen attraktiv. Diese finden aufgrund ihrer geringen formalen Bildung oder – im Fall von illegal eingereisten MigrantInnen – fehlenden Visa und Arbeitsbewilligungen jedoch meist im *touristisch formellen Sektor* keinen Arbeitsplatz und verdienen ihren Lebensunterhalt in weiterer Folge im TIS. Gemäß Vorlaufers Modell wird das weitere Wachstum der Tourismusdestination in der *späten Wachstumsphase* beziehungsweise *Konsolidierungsphase* dann jedoch vom *touristisch formellen Sektor* getragen. Dies ist dadurch bedingt, dass das Gebiet aufgrund



Quelle: Autorin nach Vorlaufer (1999)

eines steigenden Aufkommens kaufkräftiger TouristInnen zunehmend für (inter)nationale InvestorInnen interessant wird. Die nun vertretene Gruppe von TouristInnen⁸ stellt dem Modell nach höhere Ansprüche in Bezug auf die Qualität der touristischen Produkte, welche aufgrund des hohen Kapitaleinsatzes (zum Beispiel hochwertige Restaurants oder Hotels) durch den *TIS* nicht gänzlich befriedigt werden können. Es entstehen im Zuge der nun massentouristischen Entwicklung transnationale Luxus- und Großhotels, befestigte Straßen oder Einkaufszentren. Der *touristisch informelle Sektor* wird gleichzeitig durch Maßnahmen wie Lizenzierungen und der strengeren Überprüfung von Gesetzen und daraus resultierenden Strafen eingedämmt. In vielen Destinationen kommt es daher zu einer Abnahme der Anzahl der Beschäftigten und Betriebe im *TIS*. Diese Entwicklung stellt Vorläufer in seinem *Tourismuszentrum Typ I*⁹ dar, während in einem *Tourismuszentrum Typ II*¹⁰ der *TIS* keinen Behinderungen (wie etwa die angesprochenen strengen Überprüfungen) unterliegt (vgl. Vorläufer, 1999, S. 681-682). Welchem Tourismuszentrumstyp Patong entspricht, wird in weiterer Folge herausgearbeitet werden.

Das Untersuchungsgebiet: Patong

Nachdem eingangs die Theorien, Dimensionen, Spezifika sowie die zeitliche Entwicklung des *touristisch informellen Sektors* dargestellt wurden, folgt nun eine Analyse des *TIS* in einem spezifischen Untersuchungsgebiet. Für diese Studie wurde der Ort Patong auf der thailändischen Insel Phuket gewählt. Die Region um die Insel Phuket war Mittelpunkt einer erstaunlichen touristischen Entwicklung. Von etwa 200.000 zu Beginn der 1980er-Jahre stieg (vgl. TAT, 1983) die Zahl der TouristInnen bis zum Jahr 2004 rasant auf einen Rekordwert von 4,2 Millionen an (vgl. TAT, 2005).

Die empirischen Erhebungen dieser Studie fanden von Anfang Jänner bis Anfang

8 Smiths (1977) TouristInnentypologie unterteilt Reisende nach dem Grad deren Anpassung an lokale Gegebenheiten. Darunter finden sich Typen wie *explorer-, elite-, mass-* oder *charter-TouristInnen* (vgl. Freyer, 2008, S. 93).

9 Der *Tourismuszentrum Typ I* zeichnet sich durch eine Verdrängung des informellen durch den formellen Sektor aus, oft bedingt durch u.a. behördliche Raumordnungsmaßnahmen bzw. striktere polizeiliche Durchsetzung der geltenden Regulierungen (vgl. Vorläufer, 1999, S. 681)

10 Der *Tourismuszentrum Typ II* steht für eine gewachsene dualistische Struktur im Tourismusgewerbe (vgl. Vorläufer, 1999, S. 681). Aus dem Begriff „dual“ sollte hier jedoch nicht geschlossen werden, Vorläufer wäre den VertreterInnen der dualistischen Theorie zuzuordnen. Vorläufer bezeichnet den *Typ II* als „dualistisch“, um zu unterstreichen, dass beide Sektoren, sowohl *TIS* als auch *TFS*, im Verlauf der Entwicklung des Ortes weiterbestehen und kein Verfall des *TIS* einsetzt. Im Gegensatz zu den „DualistInnen“ geht er jedoch nicht davon aus, dass *TIS* und *TFS* strikt voneinander zu trennen seien, sondern untersucht im Zuge seiner Studien Netzwerke zwischen beiden Sektoren (*strukturalistisches Argument*).

März 2009 statt. Die ersten beiden Wochen in Bangkok dienten dem Aufsuchen von Archiven und Bibliotheken und der ExpertInnenbefragung, die restlichen sechs Wochen verbrachte ich direkt in Patong. Diese Zeit wurde für Gespräche mit regionalen TourismusexpertInnen über Phuket sowie für Interviews mit den verschiedenen AkteurInnen des *TIS* genutzt. So wurden 40 Interviews mit Angestellten informeller touristischer Geschäfte, elf Interviews mit Massagedamen, Jet-Ski und LiegestuhlvermieterInnen sowie 15 Interviews mit StrandverkäuferInnen durchgeführt. Es wurden Fragen zum sozioökonomischen Status der GesprächspartnerInnen (z.B. Bildungsstand, Familienstand, Kinderzahl, Einkommen) und dem Verlauf ihres Arbeitslebens auf Phuket (Migrationserfahrungen, Arbeitsorte auf Phuket bzw. in Patong, Problemfelder beim Ausüben der Arbeit, Umsatz, Verlauf der aktuellen Saison, Kundenschichten) gestellt.¹¹ Um zusätzliche, tiefer gehende Informationen zu erhalten, wurden informelle Gespräche geführt. Weiters wurde die Methode der teilnehmenden, verdeckten Beobachtung angewandt, um die Handlungsmuster des *TIS* erkennen zu können (vgl. Reuber & Pfaffenbach, 2006, S. 123-127). Um einen Überblick über die Dimensionen und räumliche Verortung des *TIS* in Patong zu erhalten, wurde eine quantitative Erfassung sowie eine Kartierung der touristischen Kernzone¹² vorgenommen.

Im Zuge des vorliegenden Artikels soll ergründet werden, wann der *TIS* in Patong entstand und inwieweit dessen zeitliche Entwicklung dem Zyklusmodell von Vorläufer entspricht. Weiters wird gezeigt, welche Personengruppen in Patong im *TIS* arbeiten und ob deren Eigenschaften mit den von Vorläufer genannten übereinstimmen. Darüber hinaus erfolgt eine Analyse, welche Tätigkeiten durch den *TIS* abgedeckt werden und ob es für gewisse Untergruppen des *TIS* bevorzugte Verkaufsareale gibt. Außerdem wird ein Beispiel vorgestellt, anhand dessen Netzwerke zwischen den im *TIS* beschäftigten Personen und Unternehmen, jenen des *TFS* und den Behörden, illustriert werden.

11 Die Auswahl der InterviewpartnerInnen erfolgte per Schneeballmethode, wobei darauf geachtet wurde, dass eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Befragten über die touristische Kernzone Patongs erreicht wurde, um in weiterer Folge die räumliche Analyse auf eine möglichst repräsentative Grundlage zu stellen.

12 Die empirische Untersuchung wurde auf eine Kernzone Patongs eingegrenzt. In diesem Gebiet zwischen Beach Road und der parallel dazu verlaufenden „Second Road“, das nördlich durch die Had Patong Road und südlich durch die „Holiday Inn“ Road begrenzt wird, findet die touristische Hauptgeschäftstätigkeit statt und sind kaum Wohneinheiten vorhanden.

Die Entwicklung des Tourismus in Patong

Bis in die 1970er-Jahre war Zinnabbau der bedeutendste Wirtschaftsfaktor Phukets, gefolgt von Kautschuk- und Kokosnussplantagen sowie Fischerei. Tourismus rangierte zu diesem Zeitpunkt in Bezug auf das BIP nur an fünfter Stelle (vgl. Cohen, 1982, S. 196). Angesichts der baldigen Erschöpfung des Zinnvorkommens und der Begrenztheit der landwirtschaftlichen Ressourcen erstellte die *Tourism Organization of Thailand (TOT)*¹³ im Jahr 1979 ein Gesamtkonzept für die touristische Entwicklung Phukets. Das Potenzial der Insel für eine touristische Entwicklung wurde mit deren großer Fläche und guter Erreichbarkeit, der exzellenten Qualität und Lage seiner Strände und dem Vorhandensein vieler natürlicher (zum Beispiel Bucht von Phang Nga, Similian Islands), kultureller und historischer Attraktionen (zum Beispiel sino-portugiesisches Erbe von Phuket Town, ethnische Minderheit der „Sea Gypsies“, Tempel Wat Chalong) begründet. Dadurch war eine Bandbreite für die verschiedensten Tourismusformen (zum Beispiel Badetourismus, Familientourismus, Kulturtourismus) gegeben (vgl. TOT, 1979, S. 3-18). Mit der Eröffnung des internationalen Flughafens auf der Insel sowie einer aktiven Bewerbung stieg die Zahl an TouristInnen rasant an, und Phuket wurde in nur wenigen Jahren vom Geheimtipp für Rucksackreisende zu einem Hotspot des Massentourismus. Im Zuge des *Fifth National Social Development Plan (1982-1986)*¹⁴ wurde in Phuket die finale Phase des Ausbaus als touristische Destination verfolgt (vgl. Richter, 1989, S. 88). Vor allem Patong stand im Zentrum dieser rasanten Entwicklung. Als die TOT Ende der 1970er-Jahre die Strategie für die touristische Erschließung der Insel Phuket erstellte, war in Patong die Entwicklung des touristischen Wirtschaftssystems und der touristischen Infrastruktur am weitesten fortgeschritten. Zudem war im Hinterland ausreichend räumliche Kapazität für eine weitere Entwicklung gegeben, und die Qualität des Meerwassers und des Strandes wurde als sehr gut bewertet. Entsprechend wurde beschlossen, diese Destination zum touristischen Zentrum der Region auszubauen (vgl. TOT, 1979, S. 3-27). Noch Anfang der 1980er-Jahre galt Patong als ein sehr beschaulicher Ort. In Hinblick auf die touristische Infrastruktur zählte Cohen im Jahr 1982 15 Hotels und Bungalows,

¹³ Die TOT war die Vorgängerorganisation der *Tourism Authority of Thailand (TAT)*, die 1979 gegründet wurde (vgl. Richter, 1989, S. 91).

¹⁴ Verantwortlich für die Erstellung dieser jeweils fünfjährigen Entwicklungspläne in Thailand zeichnet sich das *National Economic Development Board (NEDB)*.

etwa 30 Restaurants, einige Bars, Tourismushops sowie eine Disco (vgl. Cohen 1982, S. 198). In einer späteren Beschreibung im Jahr 1995 stellt er fest, dass Patong inzwischen ein Zentrum des internationalen Tourismus geworden sei mit einer Vielzahl an Bars, Hotels, Restaurants, Shoppingzentren, Nachtclubs, die unsystematisch angeordnet waren, und der Ort nun eher einer Stadt statt einem friedlichen Paradies glich (vgl. Cohen, 1995, S. 229). Die TouristInnenzahlen Patongs stiegen stetig an, bis im Jahr 2003 zum ersten Mal über eine Million Gästenankünfte verzeichnet wurden. Der Höchststand wurde im darauffolgenden Jahr mit 1,18 Millionen erreicht (TAT, 2005). Die Tsunami-Katastrophe, die sich am 26. Dezember 2004 ereignete, wirkte sich sehr stark auf die Tourismuswirtschaft Phukets des Jahres 2005 aus, und die Gästeankünfte sanken um etwa 55 Prozent auf 557.305 (TAT, 2006). Das Ausbleiben der Gäste bezeichnete das Gros der auf der Insel Erwerbstätigen als einen „second tsunami“, schließlich war der Tourismus inzwischen eindeutig zur Haupteinnahmequelle geworden, wie das *Gross Provincial Product (GPP)* der Provinz Phuket zeigt. So machten im Jahr 2006 die Einnahmen im Hotel- und Restaurantwesen 38,5 Prozent des *GPP* aus, gefolgt von jenen aus Transport, Lagerhaltung und Kommunikation mit 13,8 Prozent (vgl. Alpha Research, 2009, S. 911). Letztere ist zudem ein Wirtschaftszweig, der auch eng mit der touristischen Wirtschaft verbunden ist. In diese offiziellen Statistiken nicht mit einbezogen sind jegliche Formen des informellen Sektors. Zudem erfasst die Statistik nicht die große Zahl der nicht registrierten BewohnerInnen. Im Fall von Patong lag die Zahl der registrierten EinwohnerInnen 2009 bei 17.800 (Patong Municipality, 2009). Addiert man dazu die Unregistrierten sowie UrlauberInnen, kommt man in der Hochsaison auf einen inoffiziellen Wert von über 100.000 EinwohnerInnen, so Patongs Vize-Bürgermeister Chairat Sukban (persönliches Gespräch, 24. Februar 2009). Die bestehende reale Abhängigkeit der Wirtschaft Patongs vom Tourismus dürfte sich damit als um ein Vielfaches höher erweisen.

Die Entwicklung des TIS in Patong

Nach der Beschreibung der Entwicklung des Tourismus im Untersuchungsgebiet soll nun jene des *TIS* skizziert und erörtert werden, inwieweit diese dem zyklischen Phasen-Modell von Vorlaufer folgt. Wie von Vorlaufer (1999) beschrieben, wurde auch in Patong das touristische Angebot in der *Initialphase* des Tourismus durch Einhei-

mische gestellt, wobei die meisten davon dem *TIS* zuzurechnen waren (Abb. 2). In Bezug auf Unterbringung zeigte sich, dass kleine Bungalow-Anlagen ohne Hotellizenz durch die BesitzerInnen selbst beziehungsweise durch deren enge Familienmitglieder geführt wurden. Fallweise wurden Personen aus Familie oder aus dem Freundeskreis beschäftigt und mit geringem Lohn oder nur mit Kost und Logis entschädigt. Cohen zählte 1979 in Patong etwa 50 im Tourismus Beschäftigte, wovon 36 aus der lokalen Bevölkerung stammten und der Rest aus anderen Orten der Insel Phuket (vgl. Cohen, 1982, S. 217). Die Tourismusbetriebe waren kleine Bungalows oder einfache Strandrestaurants. Die Straßen, auf denen bereits FahrerInnen von Motorradrikschas (*Tuk-Tuks*) informell den TouristInnen ihre Transportleistungen anboten, waren un-asphaltiert. Mit fortschreitendem Wachstum (*frühe Wachstumsphase*) der touristischen Aktivität erkannten auch AkteurInnen von außerhalb Patongs das mit dem Tourismus verknüpfte wirtschaftliche Potenzial. In weiterer Folge war es nun schließlich nicht die lokale Bevölkerung, die den größten Profit aus der touristischen Entwicklung schlug, sondern Personen von außerhalb Patongs, unter anderem chinesischstämmige UnternehmerInnen aus der Hauptstadt Phukets, Phuket Town, in deren Besitz die größeren touristischen Beherbergungsbetriebe waren. Diese wiederum setzten meist in der Leitung ihrer Betriebe die eigenen Vertrauensleute aus der Stadt und nicht Ortsansässige ein. Diese Geschäftsleute ebneten in weiterer Folge den Weg für lukrative Investitionen, da sie durch ihre unternehmerischen Tätigkeiten Kontakte nach Bangkok und ins Ausland unterhielten. Einheimische, die noch Grund in Strandnähe besaßen, verkauften diesen nun zu hohen Preisen. Und auch in weiterer Folge, als sich immer mehr internationale InvestorInnen für Phuket zu interessieren begannen, stiegen die Grundpreise noch erheblich an (vgl. Cohen, 1982, S. 215). Anita Pleumarom, die Koordinatorin der NGO *t.i.m.-team* (*tourism investigation & monitoring team*), welche touristische Entwicklungen und Konzepte in Thailand und der Mekong-Region hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit sowie Umwelt- und sozialer Verträglichkeit prüft, meint zu dieser Entwicklung:

Also die lokale Bevölkerung wurde immer weiter hinaus gedrängt. Die meisten haben ihr Land verkauft, weil die Preise wurden einfach zu teuer [Anm. Preise für die Ausgaben des täglichen Bedarfs]. Für die meisten wurde es attraktiver, ihr Land für gutes Geld zu verkaufen und in die Stadt zu gehen . . . Patong, Kata, Karon und Rawai – das ist die internationale Zone, wo auch keine lokalen Leute in der Tourismusbranche arbeiten wollen. Hier sind es hauptsächlich Migranten [sic] aus Nordost-Thailand oder Burma (Anita Pleumarom, persönliches Gespräch, 15. Jänner, 2007).

An der Versorgung der TouristInnen konnte die Dorfgemeinschaft bereits beginnend mit der *frühen Wachstumsphase* des Tourismus kaum mehr verdienen, denn Restaurants oder Hotels tätigten ihre Einkäufe in den urbanen Märkten Phuket Towns (vgl. Cohen, 1982, S. 218). Nachdem – wie von Pleumarom erwähnt – große Teile der ursprünglich lokalen Bevölkerung Patong verlassen haben, waren in der *späten Wachstumsphase* sogenannte „Locals“ meistens nur noch unter den StrandverkäuferInnen und LiegestuhlvermieterInnen zu finden.

Folgt man Vorlaufers Modell des *Tourismuszentrum Typ I*, so wäre nun auch im Falle Patongs durch das Auswandern der lokalen Bevölkerung und dem durch den touristischen Boom animierten raschen Anstieg von Betriebsgründungen im formellen Sektor sowie steigender ausländischen Investitionen ab den 1990er-Jahren eine Schrumpfung des *TIS* zu erwarten gewesen. Dementgegen ging die Zahl der Betriebe des *TIS* im Untersuchungsgebiet jedoch nicht zurück. Stattdessen wies die Entwicklung Patongs eher Charakteristika des von ihm beschriebenen *Tourismuszentrum Typ II* auf, welches eine Stabilisierung der dualistischen Struktur des Tourismusgewerbes erwarten ließ. Im Jahr 1996 beobachtete Vorläufer 680 Läden und Verkaufsstände, die großteils ohne behördliche Lizenz agierten (vgl. Vorläufer, 2006, S. 38). Einen Beitrag zum Fortbestehen des *TIS* leisteten (und leisten auch heute noch) die von Pleumarom angesprochenen MigrantInnen¹⁵, die meist durch fehlende formale Bildung oder Arbeitserlaubnis nur informell ihren Lebensunterhalt verdienen können. Entsprechen würde diese Beobachtung der Theorie der Legalisten: die Informalität scheint eine erzwungene Reaktion auf das bestehende restriktive Rechtssystem darzustellen.

Als Zäsur sowohl für den *TIS* als auch für den *TFS* in Patong genauso wie im Rest des südlichen Thailands, gilt die Tsunami-Katastrophe des 26. Dezember 2004, durch welche beide Sektoren mit rapide sinkenden Gästezahlen und weiteren Problemen konfrontiert waren (*Niedergang*). Im Jahr nach der Katastrophe, in der weiterhin massive Einnahmeverluste entstanden, mussten die Kleinbetriebe des *TIS* sowie die Unternehmen des *TFS* Geldmittel für den Wiederaufbau oder die Wiederinbetriebnahmen auf-

15 Vereinfachte Migrationsmodelle wie *Push-Pull-Modelle* gehen von der Existenz sogenannter *Push*-Faktoren, die Personen dazu veranlassen, ihre Herkunftsregion zu verlassen, als auch *Pull*-Faktoren, welche einen Anreiz bieten, in ein jeweiliges Zielgebiet zu migrieren, aus (vgl. IOM, 2004, S. 49). Als *Push*-Faktoren gelten zum Beispiel: Krieg, Verfolgung, Hunger, Armut oder Umweltkatastrophen, während als *Pull*-Faktoren politische Freiheit, Sicherheit, höhere Einkommen im Zielland oder Gründe wie Familienzusammenführungen genannt werden können (vgl. Migration Satellite, o.D.).

bringen und wurden durch Auflagen von Behörden teilweise stark behindert.¹⁶ Zwei Jahre nach dem Tsunami erholte sich die Tourismuswirtschaft allerdings wieder und Patong war von jenem vor der Katastrophe kaum zu unterscheiden. Sowohl touristisch informeller als auch formeller Sektor nahmen ihr Wachstum wieder auf (*neue Wachstumsphase*). Nach dem Tsunami eröffnete in Patong eine Reihe neuer Hotels wie etwa 2006 das *La Flora* oder 2009 das *Courtyard by Marriott Phuket*. Gleichzeitig wurde neue Infrastruktur¹⁷ für informelle Shops geschaffen, wie beispielsweise das *OTOP Shopping Paradise* 2005 oder *DJ Plaza* Ende des Jahres 2009.

Neben den MigrantInnen, welche den Hauptteil der informellen Beschäftigten stellen, muss das Fortbestehen des *TIS* jedoch auch durch entsprechende Käuferschichten bzw. eine Nachfragestruktur gesichert werden. Für den *TIS* ist es vorteilhaft, dass nicht ausschließlich Luxusressorts in Patong vorhanden sind¹⁸, da diese touristische Enklaven bilden, aus denen sich TouristInnen nur selten hinaus bewegen und somit kaum auf die Leistungen der außerhalb dieser Anlagen präsenten informell Tätigen zurückgreifen können. Sind nur *Low-Budget*-TouristInnen zugegen, sind die Voraussetzungen für einen wirtschaftlichen Erfolg der informell Beschäftigten ebenso begrenzt, denn diese schränken ihren persönlichen Konsum von Dienstleistungen wie Massagen oder den Kauf von Mitbringseln wie Souvenirs oder Markenkopien, welche vom *TIS* intensiv vertrieben werden, üblicherweise stark ein.

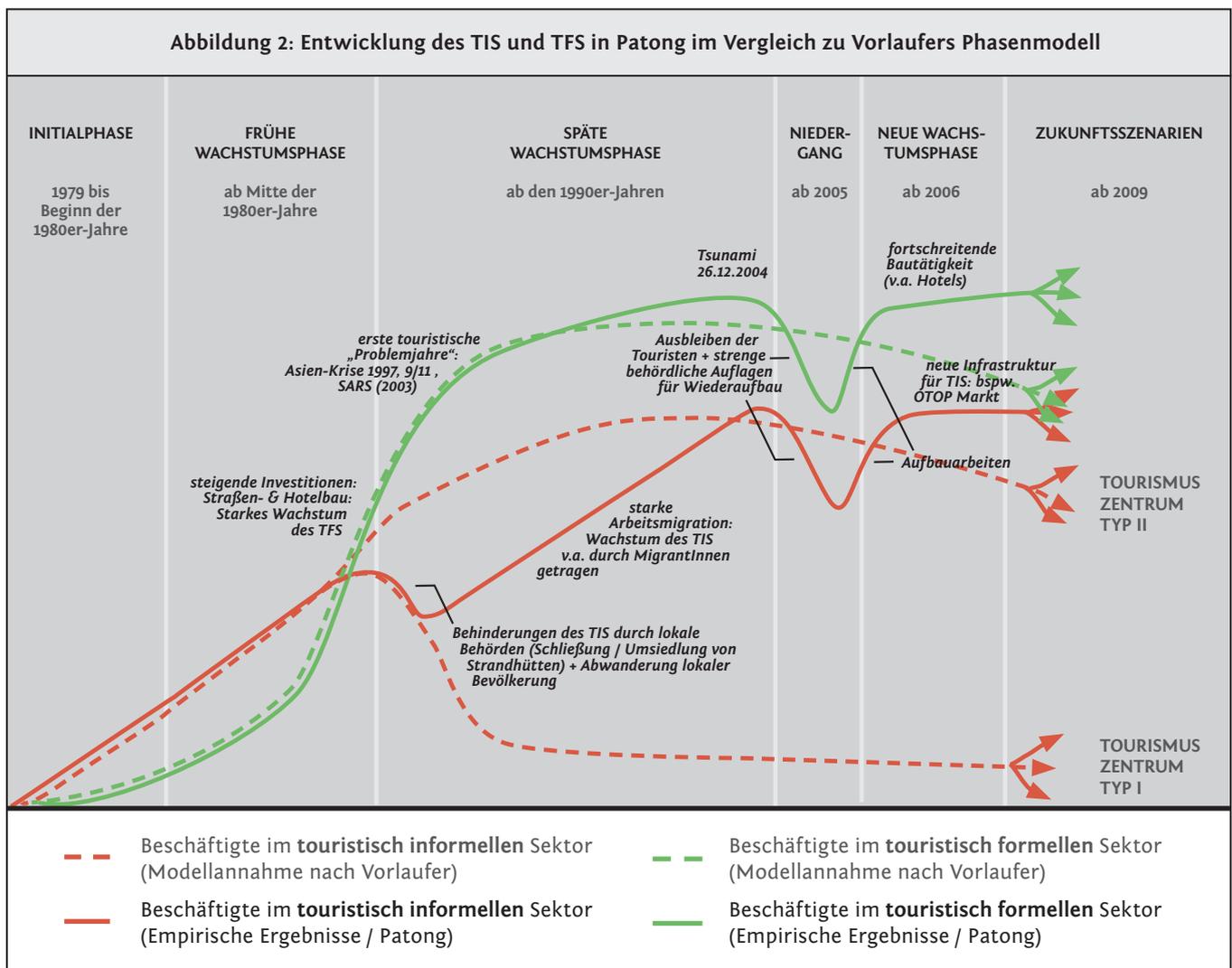
Zusammenfassend lässt sich über den zyklischen Verlauf des *TIS* und *TFS* in Patong feststellen, dass die Entwicklung vor allem in der *Initialphase* und *ersten Wachstumsphase* Vorlaufers Modell des *Tourismuszentrum Typ I* folgt: Die Betriebs- und Beschäftigtenzahl des *TIS* pendelt sich aber mit fortschreitendem Wachstum auf einem hohen Niveau ein, und die Variante eines nachhaltigen *Niederganges*, die als eine Möglichkeit in Vorlaufers Schema dargestellt wird (Abb. 1), kann im Fall von Patong nicht bestätigt werden. Die beobachtete Entwicklung einer dualistischen Struktur entspricht daher eher dem *Tourismuszentrum Typ II*. Doch auch diese Variante lässt sich nicht eins zu

16 So waren für einige Zeit nach dem Tsunami keine Liegestühle auf dem Strand gestattet, oder es musste für Bauwerke ein Abstand von 30 Metern zum Strand gewahrt werden (vgl. Gantner, 2007, S. 104-107).

17 Es handelt sich um einen raumordnenden, regulativen Eingriff der Stadtverwaltung Patongs mit dem Ziel, ein strukturierteres Erscheinungsbild der Destination zu schaffen. Durch die Bereitstellung von entsprechender Infrastruktur soll die Zahl von *mobilen* StraßenverkäuferInnen und *semi-mobilen* Verkaufsständen am Straßenrand abnehmen.

18 Ein Viertel der Gästeankünfte entfallen auf Betriebe mit Einzelzimmer-Rate von unter 500 Baht (entspricht im Mai 2011 ca. 23 Euro). Weitere 35 Prozent der Gäste wählen Unterkünfte, die pro Nacht im Einzelzimmer weniger als 2.500 Baht (entspricht im Mai 2011 ca. 58 Euro) kosten. Weniger als ein Drittel der Gäste wählt teure Hotels, deren Übernachtungskosten diesen Wert übersteigen (vgl. TAT, 2006).

eins auf Patong übertragen, denn hier findet zum Teil eine Behinderung des TIS durch Behörden statt, die wiederum ein Charakteristikum wäre, das eher Vorlaufers Typ I entsprechen würde. Quantitativ hat der TIS in Patong eine relativ hohe Bedeutung. Die im Zuge der empirischen Erhebung in der touristischen Kernzone gezählten 580 Shops des *immobilen TIS* prägen das Ortsbild, ebenso werden die Dienstleistungen des *semi-mobilen* beziehungsweise *mobilen TIS* von den TouristInnen nach wie vor nachgefragt. Das Ergebnis einer selbst durchgeführten Erhebung unterstreicht diesen Sachverhalt. Im Untersuchungsgebiet fanden sich dabei rund 125 Massagedamen, 100 Angestellten im Bereich der Jet-Ski-Vermietung und 200 im Liegestuhl-Business Beschäftigten sowie 150 Strandverkäufern.



Quelle: Autorin / Vorläufer (1999)

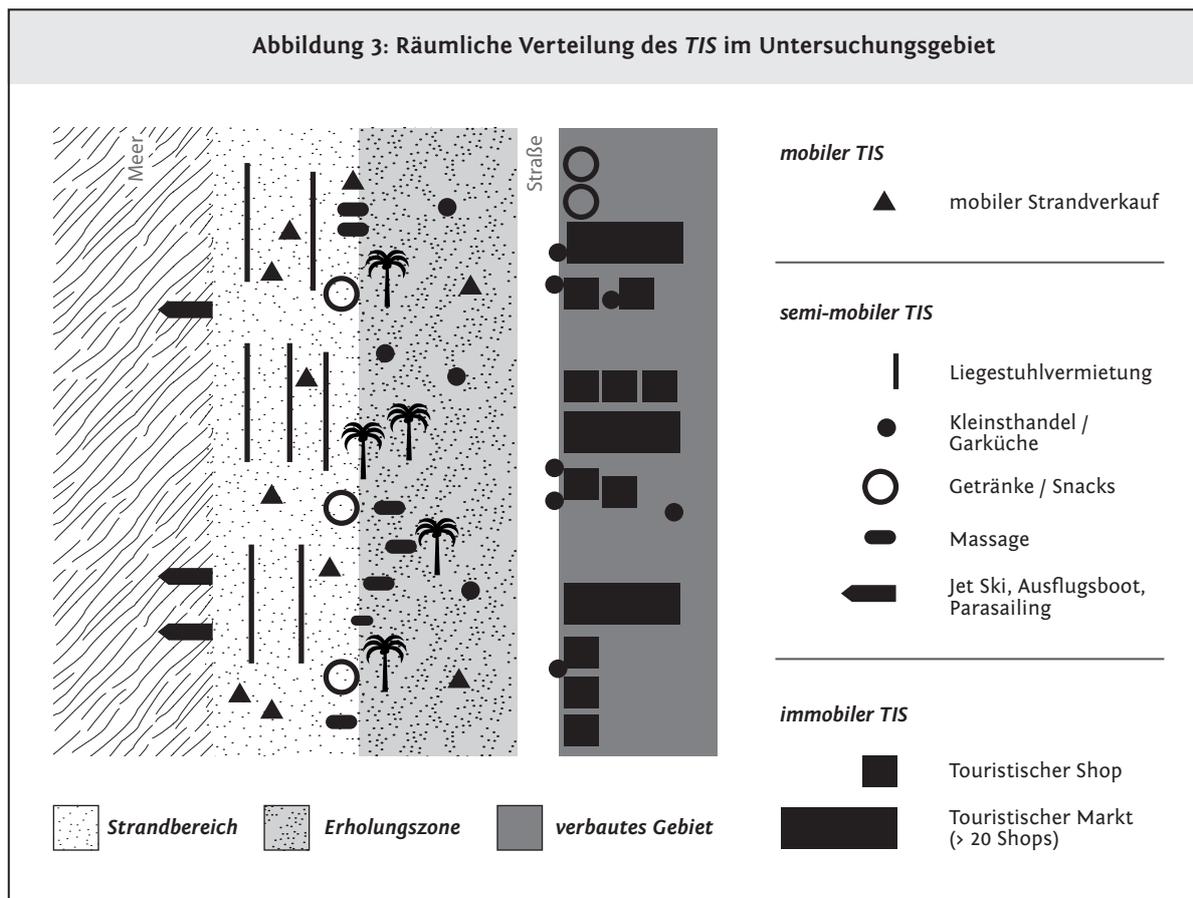
Angebot und Klassifizierung des touristisch informellen Sektors

Neben einem Vergleich der Entwicklung des *TIS* in Patong mit dem zyklischen Phasen-Modell Vorlaufers wurde im Zuge der empirischen Untersuchung eine räumliche Analyse des Sektors vorgenommen. Um einen besseren Überblick über die verschiedenen AkteurInnen des *TIS* und deren Angebot an Produkten und Dienstleistungen zu erlangen, wurde eine Klassifizierung vorgenommen, welche die AkteurInnen in Bezug auf ihre Mobilität hin unterscheidet (vgl. Smith & Henderson, 2006, S. 275-276):

- **Mobiler TIS:** Unter *mobilem TIS* werden AkteurInnen des *touristisch informellen Sektors* beschrieben, die ständig in Bewegung sind, ihre Waren mit sich tragen und keinen fixen Verkaufsstandort haben. In diese Kategorie fallen die StrandverkäuferInnen, die von Kleidung, über Essen, Getränke, Obst, Sonnenbrillen, Uhren und Souvenirs sowie saisonale Produkte uvm. verkaufen und im gesamten *Strandbereich* aktiv sind. Weiters sind FremdenführerInnen, TänzerInnen oder MusikantInnen (jeweils ohne Lizenz) hinzuzuzählen.
- **Semi-mobiler TIS:** Jene AkteurInnen, die zum *semi-mobilen TIS* gezählt werden, gehen ihrer Arbeit an ausgewählten/festen Standorten jedoch mit mobilen Verkaufseinheiten (z.B. Verkaufsstände, Karren) nach. Hierunter fallen StrandliegenvermieterInnen, Jet-Ski-VermieterInnen, GarküchenbetreiberInnen, FischerInnen, die ihr Boot für Ausflüge vermieten, TaxibetreiberInnen, Massagedamen oder VerkäuferInnen im touristischen Einzelhandel. Diese Verkaufsstände werden täglich auf- und abgebaut.
- **Immobiler TIS:** Die Gruppe des *immobilen TIS* inkludiert alle Gewerbetreibenden des *TIS*, die ihre Waren an Standorten anbieten, bei denen es sich um fest installierte Verkaufsstände oder Shops mit unterschiedlicher Bauweise und -substanz handelt. Außerdem werden informelle Beherbergungsbetriebe und Restaurants als Teil dieser Gruppe gezählt.

Ein Ergebnis dieser Untersuchungen war, dass sich den verschiedenen Gruppen des *TIS* spezifische Verkaufsgebiete zuordnen ließen. Die folgende schematische Darstellung (siehe Abb. 3) zeigt, die räumliche Aufteilung der Zonen, in denen *mobiler*, *semi-mobiler* und *immobiler TIS* bevorzugt aufzufinden sind.¹⁹

¹⁹ Die Darstellung in Abb. 3 ist eine schematische. Das veranschaulichte Muster erstreckt sich von Nord nach Süd in ähnlicher Form über das touristische Kerngebiet Patongs



Quelle: Autorin

Die räumliche Analyse stellt ein Aktivitätsfeld des touristischen Sektors dar, das sich in *Strandbereich*, *Erholungszone*²⁰ und *verbautes Gebiet* untergliedern lässt. Der *mobile TIS* lässt sich vor allem im *Strandbereich* und der *Erholungszone* verorten. Die vom *semi-mobilen TIS* bevorzugte Zone liegt ebenfalls im *Strandbereich* beziehungsweise in der parkähnlichen *Erholungszone* hinter dem *Strandbereich*, wo Palmen und Pinien Schatten spenden, in dem sich die Massagedamen mit ihren Liegen niederlassen. Auch die LiegestuhlvermieterInnen finden sich an der Grenze zwischen *Strandbereich* und *Erholungszone*. Der Großteil der LiegestuhlvermieterInnen betreibt, um die TouristInnen, die in ihrem Bereich Liegen mieten, entsprechend versorgen zu können, einen Getränke- oder Snackstand, der erwartungsgemäß im Schatten positioniert wird. Die Jet-Ski-VermieterInnen agieren nicht ausschließlich im *Strandbereich*, sondern begeben sich auch in die *Erholungszone*, um KundInnen zu werben. Der *immobile TIS* befindet sich im verbauten Gebiet. Das beruht darauf, dass nach dem Tsunami

²⁰ Als *Erholungszone* wird das Parkgebiet zwischen *Strandbereich* und *verbautem Gebiet* bezeichnet, das mit Palmen und Laubbäumen bepflanzt ist und Spazierwege, Fitnessgeräte sowie Spielmöglichkeiten für Kinder beherbergt.

laut Vize-Bürgermeister Chairat der gesetzlich festgelegte Abstand von 30 Metern, den Gebäude – und somit die Shops des touristischen Einzelhandels – zum Strand einhalten müssen, stärker forciert wird als vor der Katastrophe (persönliches Gespräch, 24. Februar 2009). Die Shops des *immobilen TIS* sind teilweise sehr klein mit einer etwa 15 Meter langen und zwei Meter hohen Verkaufswand in einem 30m² großen Verkaufsraum, den sich oftmals mehrere BesitzerInnen teilen. Die bevorzugten Standorte des *immobilen TIS*, also diejenigen mit der höchsten KundInnenfrequenz, sind im *verbauten Gebiet* in der Nähe zur *Erholungszone* zu finden. Dass es sich in diesen Zonen um begehrte Verkaufslagen handelt, findet seinen Niederschlag u.a. in der Höhe der Mietpreise. In speziell für KleinunternehmerInnen geschaffenen Märkten (Bsp. *OTOP Shopping Paradise, Sainumyen Plaza*) sind die Mieten zudem jeweils in Eingangsnähe am höchsten.

Akteursstruktur des TIS

Um Aussagen über die AkteurInnenstruktur des *TIS* von Patong zu erhalten, wurden während der Feldarbeit Interviews mit AkteurInnen aller Sparten des *TIS* durchgeführt, in denen u.a. der sozioökonomische Status der Befragten erhoben wurde. Die daraus abgeleiteten Ergebnisse werden in weiterer Folge präsentiert und ein Vergleich mit der eingangs beschriebenen früheren Untersuchung Vorlaufers gezogen (siehe Kap. Spezifika des *touristisch informellen Sektors*).

Im Zuge der empirischen Untersuchung stellte sich heraus, dass in den Geschäften des *immobilen TIS* nicht die ShopbesitzerInnen selbst, sondern meist Angestellte (zum großen Teil MigrantInnen ohne Arbeitsgenehmigung) arbeiten. Von den 40 Interviewten, die im *immobilen TIS* tätig sind, gaben nahezu zwei Drittel an, Angestellte zu sein, während die restlichen interviewten Personen LadenbesitzerInnen oder deren Verwandte waren. Mehr als die Hälfte der Befragten aus der Gruppe des *immobilen TIS* stammte aus Myanmar, wobei innerhalb dieser Gruppe charakteristisch erschien, dass das Gros ursprünglich nepalesische Wurzeln aufweist. Etwa zehn Prozent der Befragten migrierten aus Vietnam nach Phuket. MigrantInnen aus Myanmar werden bevorzugt angestellt, da diese bereit sind, für einen geringen Lohn zu arbeiten, oftmals über bessere Englischkenntnisse verfügen, von LadenbesitzerInnen generell als arbeitsamer betrachtet werden und sie zudem als gute VerkäuferInnen gelten.

Vorläufer erwähnte, dass die von ihm untersuchte Gruppe der im *TIS* Arbeitenden zudem durchwegs jung war. Auch in der von mir durchgeführte Erhebung lässt sich das bestätigen: die 40 Befragten wiesen ein Durchschnittsalter von 27 Jahren auf. Ein häufiger Wechsel der Arbeitsstelle ist ein weiteres Charakteristikum der AkteurInnen des *TIS* in Patong und entspricht ebenfalls den Ergebnissen Vorläufers. Der Großteil der Interviewten gab zwar Patong als einzigen Arbeitsort auf Phuket an, innerhalb dieses touristischen Zentrums fanden jedoch zahlreiche Jobwechsel statt. Es scheint gängige Praxis, dass thailändische ShopbesitzerInnen Angestellte, welche sie als gute VerkäuferInnen einschätzen, von anderen Läden abwerben. Die jeweiligen VerkäuferInnen wiederum versuchen eine Anstellung an Verkaufsstandorten zu finden, die stark von TouristInnen frequentiert werden, da sie zumeist zwei Prozent Kommission am Verkaufswert der Artikel erhalten und so ihr Gehalt aufbessern können. Der durchschnittliche Monatslohn der Angestellten im *immobilen TIS* in der Hochsaison beträgt exklusive Umsatzbeteiligung zwischen 5.000 Baht und 12.000 Baht²¹. Das im Zuge der Interviews höchste genannte Monatsgehalt von 12.000 Baht liegt deutlich über dem Mindestlohn der Provinz Phuket, der im September 2010 bei 6.400 Baht²² pro Monat lag (vgl. Sidasathian, 2010). Auch diese Ergebnisse korrespondieren mit jenen von Vorläufer. Grundlegend bleibt festzustellen, dass nur eine geringe Einkommensdisparität zu Beschäftigten im formellen Sektor besteht. Dies bestätigt beispielsweise eine Umfrage der Prince of Songkla University (Phuket Campus), die zu dem Ergebnis kam, dass im Jahr 2002 das Gehalt von AbsolventInnen des „Hotel Management Programs“, also Beschäftigten im *TFS*, zwischen zirka 5.000 und 14.000 Baht²³ lag (vgl. Chaisawat, 2006, S. 113) und damit nur geringfügig höher als die Lohnspanne wie sie von Sidasathian angegeben wird.

Die anderen beiden Gruppen des *TIS*, der *semi-mobile* und *mobile TIS*, unterscheiden sich in einigen wesentlichen Punkten vom *immobilen TIS*. Im *mobilen TIS* sind durchwegs Thais beschäftigt, wobei hier zwischen den VerkäuferInnen mit Lizenz²⁴ der

21 Entspricht im Mai 2011 ca. 112 bzw. 268 Euro.

22 Entspricht im Mai 2011 ca. 143 Euro.

23 Entspricht im Mai 2011 ca. 116 bzw. 325 Euro.

24 Die VerkäuferInnen sind trotz Lizenz nicht als formelle UnternehmerInnen zu bezeichnen, da sie weder Steuern entrichten noch, da sie Ein-Personen-Betriebe darstellen, die erforderliche Anzahl an Angestellten aufweisen, um vom NSO Thailand als formell wahrgenommen zu werden. Die administrative Verwaltung der Tourismusdestination hat durch den Prozess der Lizenzvergabe ein Ordnungsinstrument geschaffen, um die Zahl der Gewerbetreibenden im *Strandbereich* zu limitieren. Hier zeigen sich die fließenden Übergänge zwischen als informell und formell geltenden Beschäftigten.

Stadt Patong (nur rund 70 Personen) und jenen ohne Lizenz zu unterscheiden ist. Jene mit Genehmigung sind laut Angaben des Vize-Bürgermeisters Chairat durchwegs Personen der lokalen Bevölkerung (persönliches Gespräch, 24. Februar 2009). Die Gruppe der ohne Lizenz Agierenden, die sich also aus illegal tätigen StrandverkäuferInnen zusammensetzt, ist allerdings deutlich größer als die derer mit Lizenz und besteht nicht aus ortsansässigen Thais, sondern Personen, die zum Großteil aus dem Nordosten Thailands oder Bangkok stammen. Wie sich im Zuge der Untersuchung zeigte, sind diese einer hohen Wahrscheinlichkeit ausgesetzt, durch die Polizei kontrolliert und sanktioniert zu werden, da sie ohne Genehmigung im *Strandbereich* verkaufen. Auch die zur *semi-mobile* Gruppe zählenden Massagedamen sind thailändische BinnenmigrantInnen, vornehmlich aus dem Süden und Nordosten Thailands sowie aus dem Großraum Bangkok. Angestellte der großen LiegestuhlvermieterInnen sind überwiegend MigrantInnen aus Myanmar.

Diese AkteurInnenanalyse zeigt, dass die lokale Bevölkerung nur in einigen Segmenten des *TIS* selbst aktiv ist. Ihr bleibt vor allem der lizenzierte Strandverkauf und die Liegestuhlvermietung vorbehalten. Die meisten Angestellten des *immobilen TIS* sind ausländische ArbeitsmigrantInnen. Auch viele Angestellte des *semi-mobilen TIS* sind dieser Gruppe zuzuordnen. MigrantInnen aus anderen Provinzen Thailands verdienen ihren Lebensunterhalt meist durch Massage-Dienstleistungen im *Strandbereich* oder als StrandverkäuferInnen ohne Lizenz.

Netzwerke zwischen *TIS* und *TFS* und Behörden: Beispiel Schneidereien

Entgegen Vorläufers Modell des *Tourismuszentrum Typ I* ist kein Niedergang des *TIS* in Patong eingetreten. Ein Grund für dieses Weiterbestehen des *TIS* scheint die wechselseitige Abhängigkeit von *TIS* und *TFS* zu sein, die sich in Netzwerken unterschiedlicher Art aus unterschiedlichen Beteiligten manifestiert. Im Sinne der strukturalistischen Theorie wies schon Wahnschafft zu Beginn der 1980er-Jahre auf solche Verlinkungen der touristisch informellen und formellen Sektoren in Form hin, die er als *downward* und *upward vertical exchanges* bezeichnete. Unter Erstem ist der Verkauf von Gütern und Dienstleistungen des *TFS* an den *TIS* zu verstehen, unter Zweitem der Verkauf von Gütern und Diensten des *TIS* an den *TFS* (vgl. Wahnschafft, 1981, S. 17-22). Als Beispiel für ein solches Netzwerk zwischen *TIS* und *TFS* sollen hier die Maßschneidereien

(*Tailor Shops*) von Patong kurz beleuchtet werden. Diese lizenzierten und Steuer entrichtenden Unternehmen des *TFS* stellen ein gutes Exempel für die Vernetzung der beiden Sektoren dar, da sie als Unternehmen des *TFS* eng mit dem *TIS* kooperieren, sich bezüglich dieses informellen Vorgehens aber selbst mit den Behörden arrangieren, wie in weiterer Folge gezeigt wird. Die Maßschneiderei genießt unter den internationalen TouristInnen, die Thailand bereisen, nicht zuletzt aufgrund des guten Preis-Leistungs-Verhältnisses einen guten Ruf. In der touristischen Kernzone Patongs zeigt sich die Bedeutung der Branche an der Zahl der Betriebe: 2009 existierten eigenen Erhebungen zufolge rund 100 sogenannte *Tailor Shops*.

Im Folgenden werden die Verbindungen zwischen *TIS* und *TFS* kurz beschrieben: Im Geschäftslokal einer Maßschneiderei werden von den VerkäuferInnen die Maße der KundInnen genommen und der Schnitt angefertigt. Das Nähen erfolgt in kleinen Fabriken mit 20 bis 80 thailändischen Näherinnen. Eine Fabrik erledigt die Arbeit für bis zu zehn Maßschneidereien. Bereits bei den Angestellten der *Tailor Shops*, die an sich lizenzierte Betriebe darstellen, ist keine klare Abgrenzung mehr zum *TIS* gegeben, denn diese sind meist illegal Eingereiste aus Myanmar ohne Arbeitserlaubnis. Der *TFS* bedient sich somit DienstleisterInnen des *TIS* (*upward vertical exchange*). Dieser Prozess läuft allerdings selten ohne Wissen der Behörden ab. Die regionale Polizei ist meist in dieses lokale Netzwerk involviert, indem sie Schmiergeldzahlungen für die illegal Beschäftigten einhebt. Im Zuge der Interviews mit ShopbesitzerInnen wurde ein hierfür gängiger Betrag von 3.000 Baht pro Monat und angestellter Person genannt. Ein weiteres Netzwerk besteht zwischen *Tailor Shops* und DVD-Verkaufsläden des *TIS*. Hinter den Stoffen der Maßschneiderei werden des Öfteren kleine versteckte Räume als Lager oder Büroflächen an DVD-VerkäuferInnen vermietet – ein *downward vertical exchange*. Auch in diesem Fall ist die Polizei involviert, indem sie für den Verkauf von raubkopierten DVDs eine monatliche Schmiergeldzahlung von etwa 20.000 Baht einhebt. In weiterer Folge geht die regionale/lokale Polizei diesem Gesetzesverstoß nicht weiter nach.²⁵ Gelegentlich muss jedoch trotzdem mit Razzien von auf Produktpiraterie spezialisierte Sondereinheiten aus Bangkok gerechnet werden. Diese sind als externe AkteurInnen nicht in die bestehenden lokalen Netzwerke involviert.

²⁵ Die zuvor diskutierten mobilen StrandverkäuferInnen ohne Lizenz müssen daher mit polizeilichen Übergriffen rechnen, weil sie meist über zu wenig Kapital verfügen, um Schmiergelder an die Polizei zu entrichten.

Modellerweiterung und Ausblick

Der *touristisch informelle Sektor* kann zum Zeitpunkt der empirischen Untersuchung als integraler Bestandteil der Tourismuswirtschaft Patongs gesehen werden. In weiterer Folge sollen in der Untersuchung festgestellte Faktoren beschrieben werden, welche diese Entwicklung gefährden könnten und weitere Ergebnisse festgehalten werden, um welche die vorgestellten Modelle erweitert werden könnten.

Risiken für ein weiteres Wachstum des TIS und TFS – Erweiterung des Modells um externe Faktoren

Ein Niedergang des *TIS* und des *TFS* könnte in der Zukunft durch Naturkatastrophen oder wirtschaftliche und politische Krisen verursacht werden. Diese beiden Einwirkungen sind gesondert von Vorlaufers Entwicklungsmodell als mögliche Weiterentwicklung des Modells zu betrachten. Die Verwundbarkeit der Tourismusbranche wurde im Fall Phukets sowohl nach dem Tsunami 2004 als auch in den Saisonen 2008/09 und 2009/10 augenscheinlich, als das Reise- und Konsumverhalten von TouristInnen durch wirtschaftliche und politische Ereignisse nachhaltig beeinflusst wurde. Diese Aussage zog sich als roter Faden durch die Interviews mit den AkteurInnen des *TIS*. Mit Beginn der weltweiten Wirtschaftskrise Mitte des Jahres 2008 und politischen Unruhen innerhalb des Landes, die in Besetzungen des internationalen Flughafens von Phuket (August 2008) und des *Suvarnabhumi*-Flughafens in Bangkok (November 2008) durch die sogenannten „Gelbhemden“ mündeten, wurden anschließend an Wachstumsjahre nach dem Tsunami wieder schwierigere Zeiten eingeläutet. Eine weitere Verschärfung der Krise zeigte sich im April 2009, als der *East Asian Summit* der *ASEAN* in *Pattaya* von den „Rothemden“ gestürmt wurde. 2009 wurden Thailandweit mit 14,15 Millionen Gästenankünften zwar nur leicht weniger als 2008 (14,58 Millionen) verzeichnet (vgl. MOTS Department of Tourism, o.D.), doch jene TouristInnen, die kamen, wurden durch billige Pauschalangebote gelockt, damit die Hotels und Tourismusbetriebe eine erträgliche Auslastung aufweisen konnten. Negativ kam hinzu, dass die Gäste auf Grund der Wirtschaftskrise weniger Geld ausgaben. Dies bekamen auch die Betriebe des informellen Sektors stark zu spüren. Im Zuge der Interviews mit den im *TIS* Tätigen Anfang des Jahres 2009 wurde von allen Beteiligten

erwähnt, dass die größte Sorge die geringe Kauffreudigkeit der TouristInnen sei. Auch die Redaktion der Zeitung *Phuketwan* stellte diesen Trend fest, als sie zum Zeitpunkt der Krise die Gewerbetreibenden am Strand Patongs befragte:

The conclusion from our survey: business is down on last high season. Regular guests return because they love the place. But they are spending much, much less. Newcomers are harder to find. People who once were prepared to stretch out on the beach and buy drinking water from the nearest vendor now go without a lounge or an umbrella, and bring their own drinking water, purchased more cheaply at a convenience store. (Phuketwan Reporting Team, 2009)

Für eine zusätzliche Erweiterung des Modells von Vorläufer kann die Rolle der KäuferInnenschichten des *TIS* und *TFS* herangezogen werden. Bleiben die TouristInnen (KäuferInnen) aus bzw. haben sie ein geringeres Reisebudget, so werden in der Destination weniger touristische Dienstleistungen und Waren konsumiert. Die Einnahmeverluste führen wiederum zu einer Abnahme der Anzahl der in der Tourismuswirtschaft Beschäftigten und/oder Betriebe.

Behördliche Deckung zur Sicherung des TIS – Erweiterung des Netzwerkmodells um weitere AkteurInnen

Auch das Modell Wahnschaffts der *downward/upward vertical exchanges* kann aufbauend auf die Ergebnisse der empirischen Studie eine Erweiterung erfahren. Es zeigte sich, dass neben den Netzwerken zwischen *TFS* und *TIS* Beziehungsgeflechte zwischen *TFS/TIS* und den Behörden unterhalten werden, um informelle Tätigkeiten weiterführen zu können und die Gesetze ungestraft umgehen zu können. Das Ausgangsmodell, das der strukturalistischen Theorie folgt, wird somit um eine illegale Komponente erweitert (bewusstes Umgehen von Steuern, Gesetzen etc.).

Zwei Zukunftsszenarien für den TIS in Patong

Die weiter oben als Risiken beschriebene Faktoren zeigen, dass es im Fall einer nachhaltigen Krise der Tourismuswirtschaft (sinkende TouristInnenzahlen und Einnahmen) schnell dazu kommen kann, dass ein Niedergang der informellen Beschäftigung einsetzt und sich die im *TIS* Tätigen neue Wege zur Sicherung des Lebensunterhalts suchen müssen. Die einseitige Ausrichtung der Wirtschaft auf den Tourismus (touristi-

sche „Monokultur“) Patongs verstärkt die Auswirkungen einer solchen Entwicklung. Auf Grund der vielen ArbeitsmigrantInnen im *TIS* würde dies zu einer Abwanderungswelle aus Patong führen. Ein großer Teil der interviewten MigrantInnen des *TIS* spielte zum Zeitpunkt der Befragung mit dem Gedanken einer mittelfristigen Rückkehr in das Heimatland, falls die TouristInnenzahlen und Einnahmen weiterhin auf einem niedrigen Niveau bleiben würden. Die daraus resultierenden niedrigeren Einkommen verbunden mit den hohen Lebenshaltungskosten in der Tourismusdestination würden dazu führen, dass nicht mehr genügend Geldsendungen in die Heimat getätigt werden könnten.

Falls die Tourismuswirtschaft jedoch einen neuerlichen Boom erleben sollte, wie sich aus den Buchungszahlen für die aktuelle Saison erwarten lässt,²⁶ stellt sich auch die Frage, inwieweit der *TIS* in Patong durch die Behörden vor Ort unreguliert bleiben wird. Erste Zeichen für Bemühungen einer stärkeren Regulierung sind die Vergabe von Lizenzen für den *mobilen* und *semi-mobilen TIS* im *Strandbereich*, die Schaffung von Infrastruktur für den *immobilen TIS* (zum Beispiel der Bau des *OTOP*-Marktareals nach dem Tsunami) sowie das verstärkte Einschreiten der auf Markenraubkopien spezialisierten Sondereinheit aus Bangkok. Eine vollständige Regulierung des *TIS* ist jedoch nicht zu erwarten, da er für viele Personen die Lebensgrundlage darstellt, denen andernfalls andere Arbeitsstellen oder soziale Absicherung geboten werden müssten, um den sozialen Frieden aufrechtzuerhalten. Zudem stellen die historisch gewachsene Strukturen und Netzwerke ein starkes Bollwerk gegen eine solche Änderung dar. So ist es für den *TFS* auf Grund bestehender *upward* und *downward vertical exchanges*, wie am Fallbeispiel der *Tailor Shops* gezeigt wurde, nicht von Interesse, den *TIS* zu formalisieren, da er durch die mit ihm unterhaltenen Netzwerke profitiert (*strukturalistisches Argument*). Er kann durch Auslagerung von Arbeit an den *TIS* oder die Anstellung von billigen informellen Arbeitskräften seine Betriebskosten und somit auch die Verkaufspreise niedrig halten. Der *TIS* kann durch das Vermeiden von Steuern und Lohnnebenkosten seine Waren und Dienstleistungen weitaus günstiger als formelle Betriebe anbieten. Letztlich trägt nicht zuletzt das günstige Angebot des *TIS* zu dem Image Thailands als Destination mit ausgezeichnetem Preis-Leistungs-Verhältnis bei – wie es auch von der TAT intensiv beworben wird. Und: diese Strategie zeigte Erfolg.

26 Der General Manager des Phuket International Airport erwartet einen 25-prozentigen Anstieg des Passagieraufkommens gegenüber dem letztjährigen Zeitraum in der Hochsaison zwischen November und April (vgl. Morison & Sidasathian, 2010).

So belegte Thailand im Country Brand Index 2008 in der Sparte „Value for Money“ vor Indien und Mexiko den ersten Platz und wurde als eine der erschwinglichsten Destinationen der Welt gewürdigt. Die Marketing-Kampagne der TAT für 2009 stand daraufhin unter dem Motto ‚Amazing Thailand – Amazing Value‘ (vgl. TAT, 2009).

References

Allal, M. (1999). *Micro and Small Enterprises in Thailand. Definitions and Contributions*. Zuletzt zugegriffen am 22. September 2010 auf die Homepage des Bangkok International Labour Office unter <http://www.ilo.org/public/english/employment/ent/papers/thai6.htm>

Alpha Research Co. Ltd. (2009). *Thailand in Figures. 13th Edition 2008-2009*. Bangkok, Thailand: Alpha Research Co. Ltd.

Amin, A. (2002). *The Informal Sector in Asia from the Decent Work Perspective*. Zuletzt zugegriffen am 22. September 2010 auf die Homepage des Genfer International Labour Office unter http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_emp/documents/publication/wcms_122057.pdf

Boonperm, J. (2000). *Surveys in Informal Sector in Thailand*. Zuletzt zugegriffen am 15. März 2011 auf die Homepage des Ministry of Statistics and Programme Implementation unter http://mospi.nic.in/Mospi_New/site/home.aspx

Butler, R.W. (1980). The Concept of the Tourist Area Life-Cycle Evolution: Implications for Management of Resources. *Canadian Geographer*, 24(1), 5-12.

Castells, M., & Portes, A. (1989). World Underneath: The Origins, Dynamics, and Effects of the Informals Economy. In A. Portes, M. Castells & L. Benton (Hrsg.), *The Informal Economy: Studies in Advanced and Less Developed Countries* (S. 11-37). Baltimore, MD & London, UK: Johns Hopkins University Press.

Chaisawat, M. (2006). The Hospitality and Tourism Education in Thailand: The Best Practice at the Prince of Songkla University, Phuket Campus. In K. Chon (Hrsg.), *2006 Pacific Asia Travel Association Education and Training Forum. Forum Proceedings* (S. 108-119). Zuletzt zugegriffen am 12. Mai 2011 auf die Homepage der PSU unter <http://fulltext.phuket.psu.ac.th/proceeding/2549/24608.pdf#page=115>

Cohen, E. (1982). Marginal Paradises: Bungalow Tourism on the Islands of Southern Thailand. *Annals of Tourism Research*, 9(2), 189-228.

Cohen, E. (1995). „Marginal Paradises“ Revisited. Tourism and Environment on Thai Islands. In E. Cohen (Hrsg.), *Thai Tourism – Hill Tribes, Islands and Open-Ended Prostitution* (S. 225-248). Bangkok, Thailand: White Lotus.

Dahles, H. (1999). Tourism and Small Entrepreneurs in Developing Countries: A Theoretical Perspective. In H. Dahles & K. Bras (Hrsg.), *Tourism and Small Entrepreneurs: Development, National Policy, and Entrepreneurial Culture: Indonesian Cases* (S. 1-19). Elmsford, NY: Cognizant Communication Corporation.

de Soto, H. (1989). *The Other Path: The Invisible Revolution in the Third World*. New York, NY: Harper & Row.

Freyer, W. (2008). *Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie*. München, Deutschland: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Gantner, B. (2007). *Struktur und Dynamik des Massentourismus in Südthailand vor dem Tsunami des 26.12.2004 und zwei Jahre danach. Eine Analyse am Beispiel von Kamala Beach auf Phuket*. Diplomarbeit, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien, Österreich.

ILO (1996). *Channel for Change: the urban informal sector in Thailand*. Bangkok, Thailand: International Labour Office.

ILO (1998). *World Employment Report 1998-99. Employability in the Global Economy. How Training Matters*. Genf, Switzerland: International Labour Office.

ILO (2002). *Women and Men in the Informal Economy: A statistical picture*. Zuletzt zugegriffen am 4. Januar 2011 auf die WIEGO Homepage unter <http://www.wiego.org/publications/women%20and%20men%20in%20the%20informal%20economy.pdf>

IOM (2004). *International Migration Law. Glossary on Migration*. Zuletzt zugegriffen am 10. Mai 2011 auf die IOM Homepage unter http://www.iom.int/jahia/webdav/site/myjahiasite/shared/shared/mainsite/published_docs/serial_publications/Glossary_eng.pdf

Komlosy, A., Parnreiter, C., Stacher, I., & Zimmermann, S. (1997). Der informelle Sektor: Konzepte, Widersprüche und Debatten. In A. Komlosy, C. Parnreiter, I. Stacher, & S. Zimmermann (Hrsg.), *Ungeregt und unterbezahlt. Der informelle Sektor in der Weltwirtschaft* (S. 9-63). Frankfurt (Main), Deutschland & Wien, Österreich: Brandes und Apsel & Südwind.

Kusakabe, K. (2006). *Issues on Street Vending: An Overview of Studies in Thailand, Cambodia and Mongolia*. Zuletzt zugegriffen am 15. März 2011 auf die Homepage des ILO Bangkok unter http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---asia/---ro-bangkok/documents/publication/wcms_bk_pb_119_en.pdf

Migration Satellite (o.D.). *Global Migration Observer. Migration*. Zuletzt zugegriffen am 16. Mai 2011 auf die Migration Satellite Homepage unter http://www.migrationsatellite.com/?page_id=45

Morison, A., & Sidasathian, C. (2010, 9. Oktober). Phuket Tourism Crush Tipped to Smash all Records. *Phuketwan*. Zuletzt zugegriffen am 18. November 2010 auf <http://phuketwan.com/tourism/phuket-tourism-crush-tipped-smash-records-13077/>

MOTS Department of Tourism. (o.D.): *Tourist Arrivals in Thailand > 1997*. Zuletzt zugegriffen am 23. September 2010 auf <http://www.tourism.go.th/2010/en/statistic/tourism.php>

NESDB & NSO (2004). *The Measurement of the Non-Observed Economy In Thailand National Accounts*. Zuletzt zugegriffen am 15. März 2011 auf http://www.unescap.org/stat/meet/wnoe/waisq_thailand.pdf

Nirathron, N. (2006). *Fighting Poverty from the Street. A Survey of Street Food Vendors in Bangkok*. Zuletzt zugegriffen am 15. März 2011 auf die Homepage des ILO Bangkok unter http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---asia/---ro-bangkok/documents/publication/wcms_bk_pb_128_en.pdf

Patong Municipality. (2009). *o.T.* Zuletzt zugegriffen am 16. Juni 2009 unter <http://www.patongcity-phuket.org>.

Phuketwan Reporting Team (2009, 16. Februar). Patong Beach Feels the Downturn Bite. Zuletzt zugegriffen am 7. Jänner 2010 auf <http://phuketwan.com/tourism/patong-beach-feels-downturn-bite>

- Reuber, P., & Pafaffenbach, C. (2006). *Methoden der empirischen Humangeographie. Beobachtung und Befragung*. Braunschweig, Deutschland: Westermann.
- Richter, L. (1989). *The Politics of Tourism in Asia*. Honolulu, HI: University of Hawaii Press.
- Schulz, A., Berg, W., Gardini, M., Kirstges, T. & Eisenstein, B. (2010). *Grundlagen des Tourismus. Lehrbuch in 5 Modulen*. München, Deutschland: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Sidasathian, C. (2010, 15. September). Phuket Wage Tipped to Rocket Past Bangkok. *Phuketwan*. Zuletzt zugegriffen am 18. November 2010 auf <http://phuketwan.com/tourism/phuket-wage-tipped-rocket-past-bangkok-12975/>
- Smith, V. L. (1977). *Hosts and guests: The anthropology of tourism*. Philadelphia, PA: University of Pennsylvania Press.
- Smith, R. & Henderson, J. (2008). Integrated Beach Resorts, Informal Tourism Commerce and the 2004 Tsunami: Laguna Phuket in Thailand. *International Journal of Tourism Research*, 10(2), 271-282.
- Stacher, I. (1997). Afrika südlich der Sahara: Erzwungene Abkoppelung und Informalisierung. In A. Komlosy, C. Parnreiter, I. Stacher, & S. Zimmermann (Hrsg.), *Ungeregelt und unterbezahlt. Der informelle Sektor in der Weltwirtschaft* (S. 149-167). Frankfurt (Main), Deutschland & Wien, Österreich: Brandes und Apsel & Südwind.
- Tajgman, D. (Hrsg.). (2006). *Extending Labour Law to All Workers: Promoting Decent Work in the Informal Economy in Cambodia, Thailand and Mongolia*. Bangkok, Thailand: International Labour Office.
- TAT. (1983). *Annual Statistical Report on Tourism in Thailand 1982*. Bangkok, Thailand: TAT.
- TAT. (2004). *Annual Statistical Report on Tourism in Thailand 2004*. Bangkok, Thailand: TAT.
- TAT. (2005). *Annual Statistical Report on Tourism in Thailand 2005*. Bangkok, Thailand: TAT.
- TAT. (2006). *Annual Statistical Report on Tourism in Thailand 2006*. Bangkok, Thailand: TAT.
- TAT. (2009). *The „Amazing Thailand – Amazing Value“ Mega Fam Trip Press Kit*. Zuletzt zugegriffen am 7. Jänner 2011 auf http://www.tatnews.org/mega_fam_trip/4233.asp
- TOT. (1979). *Masterplan & Feasibility Study Tourism Development of Phuket – Final Report Volume 1*. Tokyo, Japan & Bangkok, Thailand.
- Vorlaufer, K. (1999). Tourismus und informeller Sektor. *Geographische Rundschau*, 51(12), 681-688.
- Vorlaufer, K. (2006). Phuket und Samui. Massentourismus, wirtschaftliche Entwicklung und Umweltprobleme auf südthailändischen Inseln. In M. Waibel, T. Thimm, & W. Kreisel (Hrsg.), *Fragile Inselwelten. Tourismus, Umwelt und indigene Kulturen* (S. 33-54). Bad Honnef, Deutschland: Horlemann Verlag.
- Wahnschafft, R. (1981). Formal and informal tourism sectors: A case study in Pattaya, Thailand. *Annals of Tourism Research*, 9(3), 429-451.
- WIEGO (Women in Informal Employment: Globalizing and Organizing). (o.D.). *About the Informal Economy. Definitions and Theories*. Zuletzt zugegriffen am 3. Jänner 2011 auf die WIEGO Homepage unter http://www.wiego.org/about_ie/definitionsAndTheories.php.